

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 9 (1947)  
**Heft:** 10-12

**Artikel:** Der Ochsewirt  
**Autor:** Thürer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-181633>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Ochsewirt

Der Ochsewirt vu Bethlehem  
Isch zwi-e-halbe Zäntner schwääär.  
Zmeischt staht er vor em  
    Tor bequem,  
As öb er gad der Huusschild wär.

„E guete-n-Abed, Ochsewirt,  
Mir sind es Paar vu Nazareth  
Und händ üs i der Nacht verirt,  
He, säged, händer nuch es Bett?“

„Du witt es Bett, du alte Lump.  
So, so, und ds Jümpferli derzue,  
Und läbsch bimeid schu  
    lang uf Pump.  
Ich bi der Ochsewirt, kei Chueh.“

„Nu Gaschtig, wo eim zalt,  
    die zelt,“  
Seit d Wirti nuch, die Wätterhäx.  
„Au sind all Zimmer hinecht bstellt,  
Dri Chünge siked underwägs.“

Druf chlopf der Sepp,  
    der Zimmerma,  
Im Stedtli alli Türe-n-ab,  
Und Häärz und Huus  
    händ Rigel gha,  
Und d Nacht isch froschtig  
    wie-n-es Grab.

Da brüelt e-n-Ochs und 's  
    chunnt kei Hirt.  
E Chett'ne raßlet ruuch  
    und schwääär.  
Aha, der ander Ochsewirt,  
Der hät bigoscht es Lager läär.

's hät statt em Tisch e Chrippe gha.  
„Maryli, lueg, mer händ nuch Gfell.  
Und fähled Schindle obedra --  
So tunggt der Stäärn'  
    eim topplet hell.“

„Los, Josepp, mach doch  
    ds Brittli a!“

Der Wind zeerts immer wider los —  
Doch Meischter blybt  
    der Zimmermaa —  
Der Meischtersfrau fallt  
    ds Glügg i Schoß.

Da isch der Stäärn' e tunggle Punggt,  
Vergliche mit dem Mueterbligg.  
E Schrei! E Juuchzer häts  
    eim tunggt —  
E chlyses Chind — e großes Gschigg.

Am andre Merged chunnt  
    der Chnächt  
Zum Ochsewirt und seit em nuu:  
„Ihr sind, wills Gott,  
    so tumm as schlächt.  
D Herrschafte sind dä nächtig chuu.

Ihr säged eim: im ganze Land  
Sig üuers Huus e bsundre Fall.  
Und chänd dry Chünge —  
's isch e Schand! —  
So führt mäs nuu i Ochsestall.“

Der Ochsewirt tuet wie-ne Stier.  
„Was seisch — ich heig  
    nüd guets Loschy.“  
Und zeimal lysli: „'s isch mer schier  
Ich ghör e Stimm“ — „Adiö Mary.

Mer gühnd jetz wyter Tag und Nacht,  
Verchündeds schwarz und wyße  
Guet Nacht, Mary. [Lüüt.  
    Gäll, Sepp, gibt acht  
Uf Stäärneschy und Gloggenglütt.“

„So bhüet ech Gott, ihr Gotteslüüt,  
Herr Chasper, Mälcher und Herr Balz.  
Vergälts üch Gott und züürned nüüt.  
Ja, lueged nu, em Buebli gfallts.

È jedes Gschänggli macht em Freud, Druf isch der Wirt i Gade grännt.  
Jedwedes macht am Spänder Ehr. Jezt chnündlet er bi  
Ihr händ e guete Same gstreut, Chüng und Hirt  
Ihr trüüe Chnächt vum Und bättet luut mit heiße Händ  
    nüüe Heer! . . .“ Für alli andre Ochsewirt.

As keine mih im Sündelyb  
E Mogge Gold heig so wie-n-er,  
Kei Mäntsch der ander mih vertryb —  
's trifft jedesmal au üüsre Heer.

Georg Thürer. Us: „Vrinelisgärtli,“ 1946  
Verlag Tschudi & Co., Glarus.

